

„Wir brauchen einen grundlegenden Kulturwandel“

DER PRÄSIDENT DES KIT,
PROFESSOR DR.-ING. HOLGER
HANSELKA, ÜBER EINEN
DYNAMISCHEN INNOVATIONSPROZESS



Eine technologieoffene Gestaltung des Innovationsstandorts Deutschland, die sich an den Bedarfen der Gesellschaft orientiert: Dafür engagiert sich Professor Holger Hanselka – nicht nur als Präsident des KIT, sondern auch als gefragter wissenschaftlicher Berater.

lookKIT: Herr Professor Hanselka, Sie gehören dem Hightech-Forum der Bundesregierung an und arbeiten dort mit an der Weiterentwicklung des Innovationsstandorts Deutschland. Welche Herausforderungen beschäftigen Sie?

Professor Holger Hanselka: Deutschland hat viele Innovationen in die Welt gebracht. Wir haben eine starke Industrie, die bereit ist, in Forschung und Entwicklung zu investieren. Wir haben eine vielfältige Hochschullandschaft und daneben – eine besondere Stärke Deutschlands – die außeruniversitären Einrichtungen, wie zum Beispiel die Helmholtz-Gemeinschaft, zu der ja auch das KIT gehört. Sie alle treiben Innovationen voran und tragen mit dazu bei, dass Deutschland als Wirtschaftsstandort weiterhin international sehr sichtbar ist. Wir beobachten aber, dass der

internationale Wettbewerb um uns herum schneller wird, als wir uns bewegen können, und unsere Instrumente nicht mehr zeitgemäß sind.

Wo braucht es Veränderungen, damit Deutschland im Wettbewerb weiter mithalten kann?

Im Hightech-Forum beschäftigt uns, wie man das sogenannte „Tal des Todes“ zwischen Forschung und industrieller Anwendung überbrücken kann. Der Markt möchte im besten Fall ein ausgereiftes Produkt mit der dazugehörigen Produktionstechnologie. Die Wissenschaft bietet aber meist „nur“ einen Demonstrator an, von dem sie sagt, dass er im Prinzip funktioniert. Durch diese Lücke gehen viele innovative Ideen verloren. Wir müssen also weitere Transferleistungen schaffen. Die Brücke können beispielsweise Ausgründungen bilden, aber nur, wenn diese auch finanziert sind. Das notwendige Risikokapital fließt in Deutschland allerdings nach wie vor nicht so wie in anderen Ländern.

Sie sprechen im Hightech-Forum für das Thema „Agiles Innovationssystem“. Wie



„ICH WERBE FÜR EINE TECHNOLOGIEOFFENE UND SACHORIENTIERTE DEBATTE.“



FOTO: MARKUS BREIG

Professor Holger Hanselka engagiert sich im Hightech-Forum für ein agileres Innovationssystem. Im KIT-Gesetz ist Innovation als gleichwertige Kernaufgabe neben Forschung und Lehre festgeschrieben

Professor Holger Hanselka works in the high-tech forum for as more agile innovation system. The KIT Act defines innovation as a core task, on par with research and teaching



FOTOS: SEBASTIAN WOLLIGANDT



Wichtige Bühne für Transfer und Dialog: Die Hannover Messe ist seit über 70 Jahren Schauplatz für Anlagen- und Maschinenbau, Industrie und internationale Wirtschaft

Important stage for transfer and dialog: For more than 70 years, the Hannover Messe has been a showcase for plant and mechanical engineering, industry and international business

können die Prinzipien des agilen Managements aus der Wirtschaft die Forschungs- und Technologieförderung voranbringen?

Agilität ist eines der großen Zauberwörter. Damit verbunden ist der Anspruch, Themen dynamischer zu bearbeiten als bislang üblich und nicht über Jahre an einem statischen Plan festzuhalten. Wir haben in Deutschland mit Blick auf die großen Innovationsthemen, seien es Künstliche Intelligenz, Wasserstoff oder Digitalisierung, gute Strategien auf den Weg gebracht. Um Strategien zielgerichtet zu mobilisieren, brauchen wir eine Wechselwirkung zwischen bewährten legitimierten Prozessen und neuen agilen Vorgehensweisen. Es ist völlig klar, dass öffentliche, mit Steuergeldern finanzierte Aufgaben eine Legitimation benötigen. Dennoch sollten wir dem System mehr Mut und mehr Freiraum einräumen. Ich finde, der Staat könnte an manchen Stellen viel progressiver auftreten, als wir es gewohnt sind. Für einen dynamischen Innovationsprozess müssen wir die Akteure – Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Industrie und dazwischen die jungen Unternehmen – zudem möglichst früh untereinander und mit dem Markt verknüpfen und gemeinsam die Bedarfe identifizieren.

“We Need a Fundamental Cultural Change”

The President of KIT, Professor Dr.-Ing. Holger Hanselka, about a Dynamic Innovation Process

TRANSLATION: MAIKE SCHRÖDER

Germany is a center of innovation that has given the world many new technologies. To hold its own in a future of ever faster international competition, however, new mechanisms will be required. As scientific advisor of the high-tech forum of the Federal Government, Professor Dr.-Ing. Holger Hanselka, President of KIT, develops research policy recommendations. “Agility is one of the magic words. It is aimed at working on topics more dynamically rather than adhering to a static plan for years,” Hanselka says. “To achieve this, we need a combination of proven, legitimate processes and new, agile procedures.” He advocates more freedom to financially support startups that bridge the gap between research and industrial application. “I am in favor of taking a risk together. If we bet on the wrong horse, this won’t be the end of the world. If we bet on the right horse, this will mean progress for us all,” Hanselka says. The President attaches high importance to the participation of society. “In such areas as energy supply and energy transition, science has to make unbiased proposals that must be discussed by the society,” Hanselka points out. KIT has already shown how this dialog works in regards to autonomous driving. “We have established new formats of participation, such as the regional dialog on sustainable mobility, under my patronage. This dialog helps us in Karlsruhe think about mobility, information technology, and digitalization in a combined way,” Hanselka explains. “I would like to promote a technology-open and objective debate.”

Creating innovations for the benefit of society has long been on KIT’s agenda. The KIT Act defines innovation as a core task, on par with research and teaching. KIT and its two predecessor institutions, the Technical University and Karlsruhe Research Center, always had a strong engineering focus. It was and is rather close to the market and products. “With our 2025 Umbrella Strategy, we have prioritized three topics that concern us all: Energy, mobility, and information. In addition, we comprehensively study the closely related topic of climate and environment, including sustainability,” Hanselka says. The President is looking forward to the Hannover Messe, which will take place digitally this year. KIT again will be represented at this meeting place for mechanical engineering and plant construction, industry and international business. “On the advisory board of Hannover Messe, I am working for science to be given a proper place,” Hanselka says. For researchers, the opportunity to present their innovations at this annual event is a great motivation. “And it is fascinating to see how the guiding themes of Hannover Messe are related to digitalization and to notice the incredible progress achieved in this area,” the President says. ■

A video (in German) on “Transfer at KIT” with President Holger Hanselka is available at youtu.be/E604odhZRzw



FOTO: AMADEUS BRAMSIEPE



FOTO: MARKUS BREIG

Gelebte Kultur: Am KIT wird Innovation schon den jungen Studierenden nähergebracht und unternehmerisches Denken gefördert

At KIT, innovation is imparted to young students and entrepreneurial thinking is promoted

Das klingt nach einem echten Paradigmenwechsel.

Genau. Wir brauchen einen grundlegenden Kulturwandel. Wenn es um Technologien von morgen oder übermorgen geht, schlage ich vor: Lasst uns doch alle gemeinsam ein bewusstes Risiko eingehen. Es wird nicht die gesamte Gesellschaft untergehen, wenn wir einmal auf die falsche Karte setzen. Wenn wir aber auf die richtige Karte setzen, bringt das uns alle nach vorn. Der Staat agiert mit dem

gemeinsamen Kapital der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, daher muss er natürlich auch den Ansprüchen der Gemeinschaft Rechnung tragen. Die Gesellschaft entsprechend zu beteiligen, ist eine sehr komplexe Aufgabe.

Wie schafft man es, die verschiedenen Interessen zu berücksichtigen?

Sie können es nicht allen recht machen. Aber wir brauchen so viel Konsens wie möglich. Deswegen hat sich die Helmholtz-Gemein-

ANZEIGE



Deine Karriere in der Unternehmensberatung!

Vom Studierenden* bis zur Führungskraft*

Was wir tun, tun wir aus Leidenschaft. Wir lieben die Zusammenarbeit mit Hidden Champions und Großkonzernen gleichermaßen und haben in 25 Jahren als Prozessberater und SAP-Spezialist über 2000 Projekte mit unseren Kunden erfolgreich umgesetzt. Wir wissen, dass dieser Erfolg maßgeblich unseren aktuell 600 internationalen Mitarbeitern* zu verdanken ist. Und sie sind es auch, die mit ihrer Persönlichkeit und ihrem Knowhow das Image von cbs prägen. Unsere Reise hat gerade erst begonnen.

Bist Du dabei?

Der Weg zu
Deiner Karriere



www.cbs-consulting.com/karriere

*die Angaben beziehen sich auf Angehörige aller Geschlechter

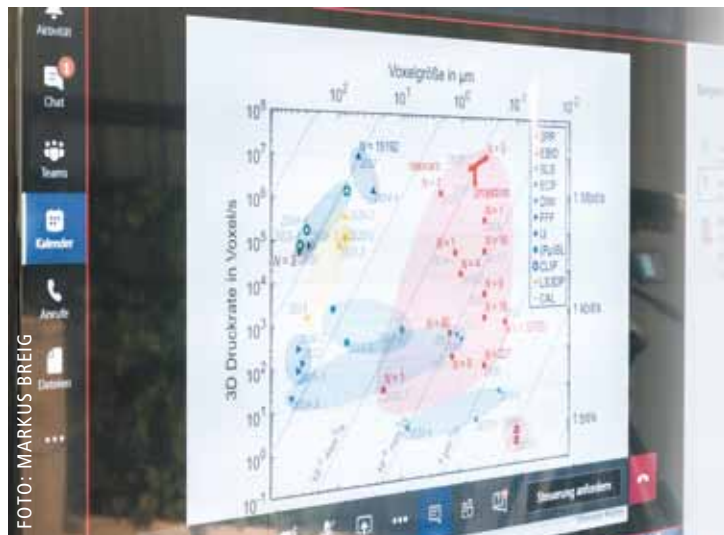


FOTO: MARKUS BREIG

schaft der missionsgeleiteten Forschung verschrieben. Sie vereinbart mit der Bundesregierung Forschungsprogramme über fünf oder sieben Jahre und definiert die Felder, die sie vorantreiben will. Zum Beispiel das Thema Energieversorgung und Energiewende. So etwas kann man nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen. Umstritten ist zum Beispiel noch heute, welche Energieformen oder welche Speicherungstechnologien wir in Deutschland haben wollen. Da beginnt es meist, ideologisch zu werden. Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler müssen wir uns jedoch zurückhalten und neutrale Angebote machen, die auch mit der Gesellschaft diskutiert werden müssen.

Innovationen zum Nutzen der Gesellschaft zu schaffen, steht auch am KIT schon lange auf der Agenda.

Wir sind an der Stelle sehr privilegiert und darauf bin ich stolz. Im KIT-Gesetz wurde Innovation als gleichwertige Kernaufgabe neben Forschung und Lehre festgeschrieben. Wir sind mit unseren beiden Vorgängerinstitutionen – der Technischen Universität und dem Forschungszentrum Karlsruhe – zudem eine stark ingenieurwissenschaftliche Hochschule, die schon immer nahe am Markt und am Produkt unterwegs war. Mit unserer Dachstrategie 2025 haben wir drei Themen in den Vordergrund gestellt, die uns alle betreffen: Energie, Mobilität und Information. Wir

Um einen dynamischen Innovationsprozess zu schaffen, müssen sich Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Industrie und junge Unternehmen möglichst früh untereinander und mit dem Markt verknüpfen sowie gemeinsam die Bedarfe identifizieren

To create a dynamic innovation process, universities, non-university research institutions, industry, and startups should link with each other and with the market as early as possible and jointly identify the needs

widmen uns daneben intensiv dem damit eng verknüpften Thema Klima und Umwelt, auch im Sinne der Nachhaltigkeit. Ganz wichtig ist für mich: Innovation ist für uns nicht ein Programm, das man abfährt, sondern gelebte Kultur, die wir auch unseren jungen Studierenden nahebringen. Wir wollen unternehmerisches Denken fördern. Das heißt nicht, dass jeder Unternehmerin oder Unternehmer werden muss. Aber die Skills, die dahinterstecken, werden überall in der Wirtschaft gebraucht.

Wie treiben Sie den Transfer von Wissen und Technologie voran?

Im Dialog. Früher bedeutete Transfer allein Technologietransfer in die Wirtschaft. Die Wissenschaft transformierte Innovationen in die Anwendung, ohne zu wissen, ob die potenziellen Anwenderinnen und Anwender diese Innovationen überhaupt brauchen – eine Einbahnstraße also. Das kann nicht das Ziel sein. Wir müssen viel stärker auf die gesellschaftlichen Bedarfe schauen, die oftmals gar nicht so einfach zu beschreiben sind. Daher stellt sich die Frage: Wie kann man eine Gesellschaft so informieren, dass sie sich selbst über ihre Bedarfe Gedanken machen kann? Beim Thema autonomes Fahren haben wir gezeigt, wie das gelingen kann. Wir haben neue Teilnehmungsformate geschaffen, wie den Regionaldialog zu nachhaltiger Mobilität, für den ich die Patenschaft übernommen habe und mit dem wir in Karlsruhe Mobilität, Informationstechnik und Digitalisierung zusammendenken.

Eine wichtige Bühne für Transfer und Dialog ist auch die Hannover Messe. Freuen Sie sich darauf?

Sehr sogar – obwohl sie in diesem Jahr coronabedingt leider nur digital stattfinden kann. Die Hannover Messe ist der Schauplatz, an dem der Maschinen- und Anlagenbau, die Industrie und die internationale Wirtschaft seit 74 Jahren zusammenkommen. Das KIT ist dort immer stark vertreten, und ich selbst setze mich im Ausstellerbeirat dafür ein, dass die Wissenschaft dort einen angemessenen Platz bekommt. Für die Ausstellerinnen und Aussteller ist die Messe ein Ereignis, auf das sie ein Jahr lang hinarbeiten, um dann neueste Produkte funktionsfähig vorstellen zu können. Auch für uns Forschende ist das immer ein riesiger Ansporn. Es ist – vor allem für mich als Maschinenbauingenieur – auch spannend zu beobachten, wie sich die Hannover Messe durch die Digitalisierung gewandelt hat. Wenn man sich die Leitthemen anschaut, geht es eigentlich immer um die Frage:



FOTO: ROBERT KNESCHKE/FOTOLIA



FOTO: MARKUS BREIG

Wie bekomme ich die Welt des Maschinenbaus mit der Digitalisierung und mit den Datenströmen verheiratet? Hier gibt es unglaubliche Fortschritte. Für mich persönlich ist die Hannover Messe seit Beginn meines Maschinenbaustudiums ein „Pflichttermin“ und ich freue mich jedes Jahr aufs Neue darauf.

Wir haben jetzt viel über Institutionen gesprochen. Was ist denn Ihre ganz persönliche Mission?

Ich möchte für eine technologieoffene und sachorientierte Debatte werben und setze mich aktiv dafür ein. Das zu erreichen, ist nicht immer ganz einfach. Nehmen Sie die Wasserstoffstrategie: Ohne Frage ist die Nut-

zung von Wasserstoff etwas Gutes, aber Wasserstoff ist nicht die Lösung aller Probleme. Man muss sich ehrlich damit auseinandersetzen. Was kostet es, ihn „grün“ zu erzeugen? Wie viel davon kann ich in Deutschland herstellen? Wenn wir ihn doch importieren müssen: Was ist dann der geopolitische Unterschied zu Erdöl oder Erdgas? Solche Fragen muss man bei allen Technologien mitdenken und diskutieren. ■

Das Gespräch führte Dr. Jutta Witte.

Ein Video zum Thema „Transfer am KIT“ mit Präsident Holger Hanselka finden Sie unter: youtu.be/E604odhZRzw



FOTO: SEBASTIAN WOLLIGANDT

Damit sich Deutschland auch zukünftig im internationalen Wettbewerb behaupten kann, sind neue Instrumente notwendig. Im Hightech-Forum der Bundesregierung entwickelt Professor Holger Hanselka als wissenschaftlicher Berater Handlungsempfehlungen für die Forschungspolitik

To hold its own in future international competition, Germany needs new mechanisms. As scientific advisor of the high-tech forum of the Federal Government, Professor Holger Hanselka develops research policy recommendations

ANZEIGE

Unser Papierkram hinterlässt einen bleibenden Eindruck.

Wir bauen Hessen:
 spannende Bauprojekte – vom Universitätsklinikum bis hin zu bedeutenden Kulturbauten des Landes.

Bauen Sie mit:
 Architekten, Bauingenieure und Ingenieure der Versorgungstechnik (m/w/d) im Bau- und Gebäudemanagement.



JETZT BEWERBEN: lbih.hessen.de/Karriere
 Wir bilden auch aus!

